

Objektblatt -**Denkmalliste Nr: 3954**

Auszug vom 15.10.2026

Bezeichnung:

Werkssiedlung Herrenwyk

Schutzumfang:

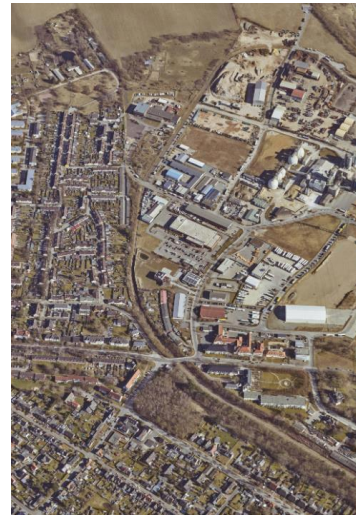
Der Denkmalschutz erstreckt sich auf das Äußere der Gebäude (Kubatur, Fassaden, Dachzonen mit Aufbauten, Geschossigkeit) sowie deren rückwärtige Bebauung (Nebengebäude als Garage bzw. Wirtschaftsgebäude; Stall, Schuppen und Abort) und Garten-Freiflächen im rückwärtigen, der Straße abgewandten Bereich und vereinzelt Vorgartenzonen. Die einzelnen Objekte sind aufgrund der übergeordneten inhaltlichen und funktionalen Zusammenhänge als Sachgesamtheit zu betrachten. Davon unbenommen wurden auch Einzelobjekte als bauliche Anlagen charakterisiert und besitzen ebenso im Inneren Denkmalwert.

Kennzeichnung:

Die Häuser für die Mitarbeiter des Hochofenwerkes waren hierarchisch gegliedert: südwestlich des Werkes isoliert auf weitläufigem Grundstück die Villa des Generaldirektors (Alt-Herrenwyk 1-3) mit zugehörigem Gärtner-/ Chauffeurshaus (Alt Herrenwyk 6-8). Ihr schräg gegenüberliegend nördlich das eigentliche Werksgelände mit Badehaus (Hochofenstr. 23-27), Werkseingang mit Verwaltungsgebäude (Hochofenstr. 19-21); dem gegenüber das Beamtencasino (Hochofenstr 76a-78). Nördlich des Werks, im Bereich zwischen Bahnlinie und der Hochofenstraße als die westliche Begrenzung liegt die eigentliche Werksarbeiterwohnsiedlung.

Das Gebäude Kücknitzer Hauptstr. 51 markiert den nordwestlichen Endpunkt der Siedlung. Dieses ist, neben den Nummern 53 und 55/57, als repräsentativer Geschossbau mit großzügigen Gartenfreiflächen, den Oberbeamten, d.h. Direktoren und leitenden Angestellten, zugewiesen. Im westlichen Bereich der Bäckereistraße wurden Meisterhäuser für die mittleren Angestellten mit Aufseher- und Kontrollfunktion und das

Seite 1 von 8



Werkskaufhaus errichtet. Es folgen entlang der Eisenstraße und der Kokerstraße als Ost-West-Achsen Häusergruppen für jeweils 4-8 Einheiten für die einfachen Angestellten, verbunden werden sie durch die Schlosser-, Schmelzer-, Brenner Eisenbahnstraße als Querverbindung. Die 4- bis 8-Häusergruppen waren im Ursprungsentwurf mit farblich abgesetzten Gebäudeecken unter flach geneigten Satteldächern und Varianz hinsichtlich Form und Materialität der Fassaden (Dreieck, Segment- oder Schweifbogen und Putz, Fachwerk und Freigespärre) ausgeprägt. Sie zählten Wohnflächen von ca. 55 qm (Arbeiterhaus, ca. 10-12 Personenhaushalt), über etwa 90 qm (Meister-/Vorarbeiterhäuser, 1 Familie mit ca. 7-10 Personen) bis hin zu 112 qm (Beamtenhaus, etwa 4-6 Personenhaushalt). In einer späteren Bauphase wurden auch zwei- bis dreigeschossige Mietswohnhäuser erbaut, welche vor allem in den nördlichen und östlichen Ergänzungsbereichen entstanden. Die eingeschossigen Reihenhäuser des ersten Bauabschnitts waren jeweils mit Garten und Hinterhaus mit Stall und Abort ausgeprägt. Der nördliche Abschluss wird durch die Friedrich-Ewers Straße markiert, die in die Kupferstraße abknickt und sich nach Osten bis zu deren Mündung in einen schlaufenförmig schräg diagonal nach Nordwesten verlaufenden Abschluss findet. Im Bereich der Arbeiterwohnhäuser gab es Gemeinschaftswaschküchen und Stallungen bzw. Nebengebäude mit Latrinen im rückwärtigen Grundstücksbereich; Fuß- und Sandwege zur Verbindung der Nachbarhäuser und auch die einzelnen Gartenparzellenstreifen pro Wohneinheit charakterisieren das Wohnumfeld. Insbesondere das Innere der Wohnungen war durchdrungen von dem Anspruch, Privatsphäre im höchst möglichen Maße zu ermöglichen; die Anordnung der Fenster- bzw. Türöffnungen sowie auch massive Verbindungsmauern zwischen den Wohnhauseinheiten diente der Abgrenzung von Lärm und Schall in den Gemeinschaftsräumen. Historische Einfriedungen haben sich nach derzeitigem Kenntnisstand nur an zwei Stellen erhalten (Teilstück an der Ecke Lindenweg / Friedrich-Ewers-Straße und vor dem Doppelhaus ehem. Chauffeur- und Gärtnerwohnhaus Alt-Herrenwyk 6/8).

Folgende Gebäude sind Teil der Sachgesamtheit (Hausnummern mit mehr als zwei Ziffern jeweils als Häuserblocks zusammengefasste Häuser):

Bäckereistraße 4-10; 7-13; 16; 18-20; 14, 14a-c; 15-21; 23-29; 31 mit Kokerstr. 1-3; 33-39;
Eisenstraße 3-9; 10-16; 13-19; 21-27; 29-39; 20-30; 41-51; 34-40; 57-67; 69-79; 48-58; 60-70;
72-82; 81-91; 93-103; 105-115; 84-94 mit rückwärtiger Schuppenzeile; 117-127
Gichterstraße 2-16; 1-15 (bereits als bauliche Anlagen geschützt; neu: mit Hintergebäuden)
Brennerstraße 2-16; 1-15 (mit rückwärtiger Schuppenzeile)
Kokerstraße 1-3 (Komplex mit Bäckereistr. 31); 5-11; 4-10; 12-18; 20-30; 32-42; 44-54; 19-25
Eisenbahnstraße 8-22; 3-13
Kupferstraße 6-16; 18-28; 36-54; 56-70
Güldene Straße 2-4; 6-8
Erzstraße 1-6; 7-17; 6-18



Friedrich-Ewers-Straße 2-8; 10-16;

Lindenweg 1-7

Schlosserstraße 2-12; 3-13 (mit rückwärtigen Nebengebäuden); 14-20

Schmelzerstraße 4-14;

Am Kücknitzer Sandberg 2-12; 3-11; 15-25; 31-41; 16-26

Kücknitzer Hauptstraße 51-53 (mit Gartenschuppen; bereits als bauliche Anlage ausgewiesen); 55-57 (bereits als bauliche Anlage ausgewiesen; zusätzlich mit Garage)

Hochofenstraße 1-3 (mit Rückgebäuden); 5-7; 9-11; 13-15; 19, 21; 23-25; 76a-78

Alt-Herrwyk 1-3; 6-8

Begründung:

Die Siedlung Herrenwyk ist ein herausragendes Zeugnis der Industriegeschichte in Lübeck.

Im Zuge der gezielten Ansiedlung von Industrie in der Nähe von Seeanbindung im sog. Rehder-Plan von 1905/06 wurden die ersten Baumaßnahmen zur Errichtung des Hochofenwerks Lübeck-Herrenwyk ergriffen, befördert durch den Lübecker Industrieverein. 1905 wurde das Hochofenwerk an dem Standort Kücknitz gegründet; 1907 wurde der Betrieb der ersten beiden von später drei Hochöfen aufgenommen. 1905 zählte das Dorf Herrenwyk noch 46 Einwohner. Das bereits 1803 der Stadt Lübeck zugewiesene Dorf war ursprünglich charakterisiert durch regionaltypische Fachwerkkaten und eine agrarisch geprägte Landbevölkerung. Für das Werk wurden gezielt ungelernte Arbeiter aus u.a. Mecklenburg, Pommern und Polen angeworben; Facharbeiter wurden in Oberschlesien, dem Rheinland und Stettin gewonnen. Für diese Werksarbeiter benötigte man Wohnungen; die erste Planung sah zunächst 254 Reihenhäuser vor. Sie mussten den erforderlichen 500-600 Mitarbeitern und ihren Familien Platz bieten. Zur Erfolgsstrategie des Hochofenwerkes gehörte es, den Mitarbeitern ihren werkseigenen Wohnraum zu geringen Kosten zur Verfügung zu stellen. In der Kolonie Herrenwyk zu wohnen war automatisch mit der Beschäftigung im Werk verbunden. Darüber hinaus zählten Sozialleistungen wie Versicherungen, die Bereitstellung von Daseinsfürsorgeeinrichtungen sowie die Energie- und Stromversorgung zu den Leistungen des sozialen Konzepts der Werksleitung dazu. Im 1906 vorgestellten Bebauungsplan waren Trinkwasserleitungen, Sielleitungen und Dunggruben vorgesehen. Ein in sich geschlossenes, autonomes räumliches Gebilde nach modernen Vorstellungen der Wohnreformbewegung entstand. Die planerischen Absichten der werksseitig beauftragten Architekten Glogner & Vermehren gingen teilweise mit denen der städtischen Baudeputation auseinander und standen in starker Konkurrenz zueinander. Das damalige Stadtbauplanungsamt orientierte sich an modernen Ansichten und verfolgte unter dem Einfluss englischer Einflüsse (vgl. Port Sunlight) eine amorphe Durchgestaltung mit wohl proportionierten Häusergruppen zwischen ausdifferenzierten Platz-, Grün- und Gartenanlagen mit vielfältigen Sichtachsen. Die städtebaulichen Ansprüche konnten aufgrund der sparsamen Nutzung des verfügbaren Raumes nicht verwirklicht werden. Die Baubehörde setzte sich aber letztlich in Bezug auf die Durchgestaltung der Fassaden mit auflockernden



Giebelformen und in wechselnder Materialität durch.

Es liegen Typenbauten vor, welche funktional und nutzungsspezifisch hierarchisiert und entsprechend abgewandelt worden sind. In der Hierarchisierung sind die Arbeiterwohnhäuser der ersten und zweiten Bauphase auf zwar einem einzigen zugrundeliegenden Grundriss eines Doppelhauses, aber jeweils mit einer variablen Fassadengestaltung versehen. In ähnlicher Aufteilung der Grundstücke mit aufgereihten Schuppen und jeweils rückwärtigen Freiflächen als Gartenland sowie teilweise Vorgartenzonen sind sie als einheitliche Planung in ihrer Gesamtkonzeption erkenn- und erlebbar.

1926 nehmen Zeitgenossen die Siedlung aufgrund ihrer „planmäßigen einheitlichen Ausführung sich als ein vollwertiges Gebilde der Landschaft“ einfügend wahr. Dieser bis heute erhaltene Charakter einer in sich geschlossenen Anlage mit besonderer Binnenwirkung liegt im Wesentlichen durch die Typisierung der Gebäude und ihrer Ausgestaltung je nach Bauphase inmitten der keinen größeren raumgestalterischen Ansprüchen folgenden, stadträumlichen Anordnung begründet.

In drei Bauabschnitten wurde die Siedlung zwischen 1906 bis etwa 1923 ausgeführt; die verputzten Typenhäuser der Jahre 1906-1911 dominieren jedoch das Straßenbild. Durch die gezielt gesetzten Straßenrandbegleitbäume und die Vorgartenzonen, rückwärtigen Freiflächen als Gartenland mit Nebengebäuden (Stall und Abort) sowie durch die willkürliche, inkonsistente Straßenführung – sowohl rechtwinklig als auch geschwungene geführte Straßen - ohne besondere Blickbezüge oder Freiflächen bzw. Platzanlagen im Straßenraum entsteht der Eindruck einer in sich zwar geschlossenen, aber wie zufällig entstandenen Siedlung.

In der ersten Bauphase entstanden 1906-10 preiswerte, einfache Behausungen für die Angestellten des Hochofenwerks nach dem Basisentwurf für ein Doppelhaus von Glogner & Vermehren, welches zu 4-8-Häusergruppen erweitert und variiert wurde. (z.B. Bäckereistr. 33-39, Eisenstr 21-27 u.a.)

In Bauphase 2, etwa zwischen 1911 und 1914, entstehen nach Plänen von Runge & Lenschow die sog. Beamten- und Meisterhäuser sowie Reihenhäuser innerhalb der bestehenden Straßenzüge bzw. entlang neu angelegter Straßen, die das Gebiet nachverdichten. (z.B. Bäckereistr. 18-20, Eisenbahnstr. 3-11 u.a.)

Die Bauphase 3 - ab 1920 - zeichnet sich durch mehrgeschossige Reihenhäuser bzw. Blocks unterschiedlichen Typs aus, diese Entwürfe erhielten jeweils leicht variierende Grundrisse. Entgegen der städtebaulichen Maßgaben aus der ersten Bauphase wurden die Straßen nun geradlinig und rechtwinklig zu den bereits bestehenden Straßen ausgerichtet. Beispiel hierfür sind Erzstr. 1-6; Kupferstr. 6-16 und 18-28; Güldene Str. 2/4, 6/8 und ehem. 10/12 (Abbruch 2025). Die umliegenden Flächen der Direktorenvilla (Alt-Herrenwyk 1-3) wurden werksseitig aufgekauft und mit Beamtenkasino (Hochofenstr. 76), Gärtner- und Chauffeurshaus (Alt-Herrenwyk 6-8) bebaut.

Die Konzeption der Siedlung gilt in Bezug auf ihre formale und stilistische Ausgestaltung

Seite 4 von 8

Bereich Archäologie und Denkmalpflege | Abteilung Denkmalpflege
Hafenstraße 1b | 23568 Lübeck



als Spiegelbild der bestehenden hierarchischen Strukturen des Hochofenwerks: die Geschossbauten entlang der Allee Hochofenstraße waren leitenden Mitarbeitern vorbehalten; die Bäckereistraße bot Platz für Angestellte mit Aufseher-Funktion und östlich davon folgten die zahlenmäßig überlegenen Häusergruppen mit den Kleinwohnungen für die Arbeiter und ihre Familien. Eine derartige architektonische Übersetzung sozialer Strukturen in einem räumlich eng umgrenzten Bereich ist auf dem Lübecker Stadtgebiet einzigartig. Im norddeutschen Vergleich ist Herrenwyk ein herausragendes Beispiel einer besonders frühen Werkssiedlung.

Mit der gezielten Ansiedlung von Industrie nördlich von Lübecks Altstadt wurden die vorhandenen dörflichen Strukturen zugunsten von Werks- und Wohnsiedlungs-Bereichen aufgegeben. Diese Umstrukturierung bzw. Ausweitung des urbanen Raumes und dem damit einhergehenden räumlichen Zusammenschluss ursprünglich ruraler Gebiete lässt sich am Beispiel Kücknitz-Herrenwyk, aber auch im großen kulturlandschaftlichen Rahmen, authentisch nachvollziehen. Es liegt eine besondere städtebauliche Bedeutung für die Siedlungsgeschichte Lübecks als in sich geschlossener Bereich mit eigener Raumwirkung vor; wegen der typenhaften, beispielhaften Ausführung besteht zudem hoher baugeschichtlicher und gebäudetypologischer Dokumentationswert sowie architektonische Qualität.

Die Sachgesamtheit Werkssiedlung Herrenwyk ist gekennzeichnet durch besondere sozial-, siedlungs-, industrie- und baugeschichtlichen sowie baukulturelle Zeugnis- und Schauwertewerte, die im norddeutschen Vergleich begründeten besonderen, geschichtlichen Wert ausmachen. Die städtebauliche Bedeutung liegt in der Geschlossenheit der Anlage als homogen gruppierte Siedlungsbauten mit alternierender Fassadengestaltung, in Kombination mit schmalen Vorgartenzonen, rückwärtigem Gartenland und mit teilweise irregulär angelegten Straßen, sowie der anlagenbildprägenden Anordnung der Häusergruppen insgesamt begründet. Dazu kommen die baulichen Strukturen des ehemaligen Hochofenwerks mit Torhaus, Verwaltungsgebäude sowie den zur Einrichtung zählenden Bauten wie das Casino und das Badehaus. Auch die werkseigene Comsum-Anstalt an der Ecke Bäckereistraße / Kokerstraße, ein Warenhaus mit Bäckerei, in den 1950er Jahren weitestgehend modernisiert für die ausschließliche Nutzung als Kaufhaus, dokumentiert die Insellage des Siedlungskomplexes von kleinstädtischem Charakter. Die Sachgesamtheit dokumentiert die Entstehung und Entwicklung eines Industriestandortes. An der Erhaltung des Komplexes der Werkssiedlung Herrenwyk mit zugehörigen verbliebenen Werksstrukturen besteht aufgrund der geschichtlichen, wissenschaftlichen und städtebaulichen Bedeutung im Gesamtzusammenhang einer Sachgesamtheit ein öffentliches Interesse.



Stadtteil:

Kücknitz

Stadtbezirk:

Herrenwyk

Eintragungsdatum:

20.05.2025

Kategorie:

Sachgesamtheit

Denkmalwerte:

geschichtlich, Kulturlandschaft prägend, wissenschaftlich

Alt Herrenwyk 1, Alt Herrenwyk 6, Alt Herrenwyk 8, Am Kücknitzer Sandberg 2
Am Kücknitzer Sandberg 3, Am Kücknitzer Sandberg 4, Am Kücknitzer Sandberg 5
Am Kücknitzer Sandberg 6, Am Kücknitzer Sandberg 7, Am Kücknitzer Sandberg 8
Am Kücknitzer Sandberg 9, Am Kücknitzer Sandberg 10, Am Kücknitzer Sandberg 11
Am Kücknitzer Sandberg 12, Am Kücknitzer Sandberg 13
Am Kücknitzer Sandberg 15, Am Kücknitzer Sandberg 16
Am Kücknitzer Sandberg 17, Am Kücknitzer Sandberg 18
Am Kücknitzer Sandberg 19, Am Kücknitzer Sandberg 20
Am Kücknitzer Sandberg 21, Am Kücknitzer Sandberg 22
Am Kücknitzer Sandberg 23, Am Kücknitzer Sandberg 24
Am Kücknitzer Sandberg 25, Am Kücknitzer Sandberg 26
Am Kücknitzer Sandberg 31, Am Kücknitzer Sandberg 33
Am Kücknitzer Sandberg 35, Am Kücknitzer Sandberg 37
Am Kücknitzer Sandberg 39, Am Kücknitzer Sandberg 41, Bäckereistraße 4
Bäckereistraße 6, Bäckereistraße 7, Bäckereistraße 8, Bäckereistraße 9
Bäckereistraße 10, Bäckereistraße 11, Bäckereistraße 13, Bäckereistraße 15
Bäckereistraße 16, Bäckereistraße 17, Bäckereistraße 18, Bäckereistraße 19
Bäckereistraße 20, Bäckereistraße 21, Bäckereistraße 23, Bäckereistraße 25
Bäckereistraße 27, Bäckereistraße 29, Bäckereistraße 31, Bäckereistraße 33
Bäckereistraße 35, Bäckereistraße 37, Bäckereistraße 39, Brennerstraße 1
Brennerstraße 2, Brennerstraße 3, Brennerstraße 4, Brennerstraße 5
Brennerstraße 6, Brennerstraße 7, Brennerstraße 8, Brennerstraße 9
Brennerstraße 10, Brennerstraße 11, Brennerstraße 12, Brennerstraße 13
Brennerstraße 14, Brennerstraße 15, Brennerstraße 16, Eisenbahnstraße 3
Eisenbahnstraße 5, Eisenbahnstraße 7, Eisenbahnstraße 8, Eisenbahnstraße 9
Eisenbahnstraße 10, Eisenbahnstraße 11, Eisenbahnstraße 12, Eisenbahnstraße 13
Eisenbahnstraße 14, Eisenbahnstraße 16, Eisenbahnstraße 18, Eisenbahnstraße 20
Eisenbahnstraße 22, Eisenstraße 3, Eisenstraße 5, Eisenstraße 7, Eisenstraße 9
Eisenstraße 10, Eisenstraße 12, Eisenstraße 13, Eisenstraße 14, Eisenstraße 15
Eisenstraße 16, Eisenstraße 17, Eisenstraße 19, Eisenstraße 20
Eisenstraße 21 , 23 , 25 , 27, Eisenstraße 22, Eisenstraße 24, Eisenstraße 26

Seite 6 von 8

Bereich Archäologie und Denkmalpflege | Abteilung Denkmalpflege
Hafenstraße 1b | 23568 Lübeck



Eisenstraße 28,Eisenstraße 29,Eisenstraße 30,Eisenstraße 31,Eisenstraße 33
Eisenstraße 34,Eisenstraße 35,Eisenstraße 36,Eisenstraße 37,Eisenstraße 38
Eisenstraße 39,Eisenstraße 40,Eisenstraße 41,Eisenstraße 43,Eisenstraße 45
Eisenstraße 47,Eisenstraße 48,Eisenstraße 49,Eisenstraße 50,Eisenstraße 51
Eisenstraße 52,Eisenstraße 54,Eisenstraße 56,Eisenstraße 57,Eisenstraße 58
Eisenstraße 59,Eisenstraße 60,Eisenstraße 61,Eisenstraße 62,Eisenstraße 63
Eisenstraße 64,Eisenstraße 65,Eisenstraße 66,Eisenstraße 67,Eisenstraße 68
Eisenstraße 69,Eisenstraße 70,Eisenstraße 71,Eisenstraße 72,Eisenstraße 73
Eisenstraße 74,Eisenstraße 75,Eisenstraße 76,Eisenstraße 77,Eisenstraße 78
Eisenstraße 79,Eisenstraße 80,Eisenstraße 81,Eisenstraße 82,Eisenstraße 83
Eisenstraße 84,Eisenstraße 85,Eisenstraße 86,Eisenstraße 87,Eisenstraße 88
Eisenstraße 89,Eisenstraße 90,Eisenstraße 91,Eisenstraße 92,Eisenstraße 93
Eisenstraße 94,Eisenstraße 95,Eisenstraße 97,Eisenstraße 99,Eisenstraße 101
Eisenstraße 103,Eisenstraße 105,Eisenstraße 107,Eisenstraße 109
Eisenstraße 111,Eisenstraße 113,Eisenstraße 115,Eisenstraße 117
Eisenstraße 119,Eisenstraße 121,Eisenstraße 123,Eisenstraße 125
Eisenstraße 127,Erzstraße 1 , 3,Erzstraße 7,Erzstraße 8,Erzstraße 9
Erzstraße 10,Erzstraße 11,Erzstraße 12,Erzstraße 13,Erzstraße 14
Erzstraße 15,Erzstraße 16,Erzstraße 17,Erzstraße 18,Friedrich-Ewers-Straße 2
Friedrich-Ewers-Straße 4,Friedrich-Ewers-Straße 6,Friedrich-Ewers-Straße 8
Friedrich-Ewers-Straße 10,Friedrich-Ewers-Straße 12
Friedrich-Ewers-Straße 14,Friedrich-Ewers-Straße 16,Gichterstraße 1
Gichterstraße 2,Gichterstraße 3,Gichterstraße 4,Gichterstraße 5
Gichterstraße 6,Gichterstraße 7,Gichterstraße 8,Gichterstraße 9
Gichterstraße 10,Gichterstraße 11,Gichterstraße 12,Gichterstraße 13
Gichterstraße 14,Gichterstraße 15,Gichterstraße 16,Hochofenstraße 1
Hochofenstraße 3,Hochofenstraße 5,Hochofenstraße 7,Hochofenstraße 9
Hochofenstraße 11,Hochofenstraße 13,Hochofenstraße 15,Hochofenstraße 19 , 21
Hochofenstraße 23 -25,Hochofenstraße 76,Kokerstraße 3,Kokerstraße 4
Kokerstraße 5,Kokerstraße 6,Kokerstraße 7,Kokerstraße 8,Kokerstraße 9
Kokerstraße 10,Kokerstraße 11,Kokerstraße 12,Kokerstraße 14,Kokerstraße 16
Kokerstraße 18,Kokerstraße 19,Kokerstraße 20,Kokerstraße 21,Kokerstraße 22
Kokerstraße 23,Kokerstraße 24,Kokerstraße 25,Kokerstraße 26,Kokerstraße 28
Kokerstraße 30,Kokerstraße 32,Kokerstraße 34,Kokerstraße 36,Kokerstraße 38
Kokerstraße 40,Kokerstraße 42,Kokerstraße 44,Kokerstraße 46,Kokerstraße 48
Kokerstraße 50,Kokerstraße 52,Kokerstraße 54,Kücknitzer Hauptstraße 51
Kücknitzer Hauptstraße 53,Kücknitzer Hauptstraße 55
Kücknitzer Hauptstraße 57,Kupferstraße 6,Kupferstraße 8,Kupferstraße 10
Kupferstraße 12,Kupferstraße 14,Kupferstraße 16,Kupferstraße 18 - 28
Lindenweg 1,Lindenweg 3,Lindenweg 5,Lindenweg 7,Schlosserstraße 2
Schlosserstraße 3,Schlosserstraße 4,Schlosserstraße 5,Schlosserstraße 6
Schlosserstraße 7,Schlosserstraße 8,Schlosserstraße 9,Schlosserstraße 10

Seite 7 von 8

Bereich Archäologie und Denkmalpflege | Abteilung Denkmalpflege
Hafenstraße 1b | 23568 Lübeck



Schlosserstraße 11,Schlosserstraße 12,Schlosserstraße 13,Schlosserstraße 14
Schlosserstraße 16,Schlosserstraße 18,Schlosserstraße 20,Schmelzerstraße 4
Schmelzerstraße 6,Schmelzerstraße 8,Schmelzerstraße 10,Schmelzerstraße 12
Schmelzerstraße 14

